

FVF
FORUM VORMÄRZ FORSCHUNG
Jahrbuch 2014

Religion – Religionskritik –
Religiöse Transformation
im Vormärz

AISTHESIS VERLAG

AV

Kuratorium:

Olaf Briese (Berlin), Birgit Bublies-Godau (Dortmund), Claude Conter (Luxemburg), Norbert Otto Eke (Paderborn), Jürgen Fohrmann (Bonn), Gustav Frank (München), Bernd Füllner (Düsseldorf), Detlev Kopp (Bielefeld), Hans-Martin Kruckis (Bielefeld), Harro Müller (New York), Maria Pörrmann (Köln), Rainer Rosenberg (Berlin), Peter Stein (Lüneburg), Florian Vaßen (Hannover), Michael Vogt (Bielefeld), Fritz Wahrenburg (Paderborn), Renate Werner (Münster)

FVF
FORUM VORMÄRZ FORSCHUNG

Jahrbuch 2014
20. Jahrgang

Religion – Religionskritik –
Religiöse Transformation
im Vormärz

herausgegeben
von
Olaf Briese und Martin Friedrich

AISTHESIS VERLAG

Das FVF im Internet: www.vormaerz.de

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Das FVF ist vom Finanzamt Bielefeld nach § 5 Abs. 1
mit Steuer-Nr. 305/0071/1500 als gemeinnützig anerkannt.
Spenden sind steuerlich absetzbar.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht
mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

Redaktion: Detlev Kopp

© Aisthesis Verlag Bielefeld 2015
Postfach 10 04 27, D-33504 Bielefeld
Satz: Germano Wallmann, www.geisterwort.de
Druck: docupoint GmbH, Magdeburg
Alle Rechte vorbehalten

ISBN 978-3-8498-1112-9
www.aisthesis.de

Dirk Göttsche/Nicholas Saul (Ed.): Realismus and Romanticism in German Literature – Realismus und Romantik in der deutschsprachigen Literatur. Bielefeld: Aisthesis, 2013.

Im Vorwort des Sammelbandes formulieren die Herausgeber den Anspruch, das Spannungsfeld zwischen den beiden im Titel genannten Epochen neu zu vermessen. Dabei sollen zum einen die umliegenden Epochen in die entsprechenden Überlegungen miteinbezogen werden, um so allgemeine Tendenzen von Modernität sichtbar zu machen, zum anderen soll eine Differenzierung innerhalb des Realismus, der im Zentrum des Erkenntnisinteresses steht, erfolgen. Dieser Aufgabe widmen sich die insgesamt fünfzehn Beiträge verteilt auf vier Schwerpunkte und einen Ausblick; der nicht zuletzt chronologisch orientierte Aufbau (programmatische Abgrenzungen und thematische Konstanten – Bezug auf außerliterarische Wissenssysteme – kritische Rückbesinnungstendenzen – Transformation und Historisierung) trägt hier enorm zur inneren Stringenz eines Sammelbandes bei, der nicht nur „sammelt“, sondern auch ordnet. Da das Vorwort bereits eine kurze Vorstellung der einzelnen Beiträge beinhaltet (19-29), werde ich mich in der Folge auf einige kritische Anmerkungen beschränken, denn das insgesamt gleichwohl zutreffende Gesamturteil der Herausgeber, die ihren Beiträgern pauschal „intellectual brilliance, critical acuity and immense learning“ zusprechen (30), ist an der ein oder anderen Stelle durchaus zu differenzieren. Gleich der erste Beitrag von Rainer Hillenbrand zu Tiecks *Waldeinsamkeit* besticht eindeutig eher durch „critical acuity“, denn durch „immense learning“, was sich in der Diskrepanz zwischen einer äußerst scharfsinnig vorgenommenen und luzide formulierten (weitgehend werkimmanenten) Analyse der Novelle auf der einen und der sehr sparsamen Berücksichtigung der Forschungsliteratur auf der anderen Seite niederschlägt. Dass es sich hierbei nicht etwa um eine Nachlässigkeit handelt, sondern die Missachtung der literaturwissenschaftlichen Interpretationsgemeinschaft sich auf die Verachtung derselben gründet, zeigt der von Hillenbrand gezogene Vergleich zwischen den Äußerungen einer betrunkenen Schurkenfigur aus Tiecks Novelle und dem Deutungsansatz einer renommierten Fachkollegin (49 Fußn. 19). Schon eher rechtfertigt Jesko Reilings Darstellung des spannungsreichen Verhältnisses, das Berthold Auerbach zur Romantik pflegt, die Zuschreibung aller drei von den Herausgebern formulierten Eigenschaften; hier spricht erkennbar der weitgehend auf Polemik verzichtende Fachmann über sein souverän beherrschtes Spezialgebiet. Kongenial ergänzt werden Reilings Ausführungen zu Auerbach durch

Gerd Vonhoffs äußerst informativen und facettenreichen Überblick über weitere Dorfgeschichten des 19. Jahrhunderts, wobei Vonhoff den Bogen von den Werken weniger bekannter Autoren wie Ernst Willkomm bis zu Kellers *Romeo und Julia auf dem Dorfe* schlägt. Benedict Schofield weist drei spezifische Verfahren der Bezugnahme auf romantische Motive in Freytags *Soll und Haben* nach, um das komplexe Verhältnis des Programmatischen Realismus zur Romantik näher zu beleuchten; neben die direkte Verurteilung der Vorgängerepoche durch den Erzähler tritt die gezielte Charakterisierung ohnehin negativ gezeichneter Figuren mithilfe „romantischer“ Eigenschaften sowie die Modifizierung und Umdeutung einzelner aus der Romantik übernommener Muster. Am Beispiel von Storms *Immensee* weist Magdalena Orosz – allerdings erst nach einem ausufernden Forschungsbericht, der das andere Extrem zu Hillenbrand weitgehender Ignoranz der Kollegenschaft darstellt – überzeugend historisierend-archivalische Tendenzen in der intertextuellen Bezugnahme der Realisten auf romantische Vorbilder nach. Martina King kann zwar an einigen Stellen stichhaltig nachweisen, dass die in Stifters *Mappe meines Urgroßvaters* formulierten medizinischen Vorstellungen zu einem erheblichen Teil aus der Zeit der literarischen Romantik stammen, ihre Versuche, diesen Befund analog auf Stifters Poetik auszuweiten, überzeugen jedoch nicht durchgängig und tragen nur in wenigen Fällen Entscheidendes zum Verständnis des Romans bei. Wesentlich schlüssiger gelingt derselbe Brückenschlag in Christine Arndts Analyse zweier Novellen Wilhelm Raabes (*Holunderblüte*) und Theodor Storms (*Ein Bekenntnis*); hier wird die Bedeutung des historisch gebundenen medizinischen Diskurses nicht nur in minutiöser Textarbeit belegt, sondern auch in nachvollziehbaren Analogien auf das Verhältnis von Rahmen- und Binnenhandlung übertragen. Christian Begemann untersucht am Beispiel von Fontanes *Unterm Birnbaum* den Zusammenhang zwischen realistischer Theorie und Praxis, wobei er die Verklärung der Aufklärung und die Psychologisierung des Übernatürlichen in Fontanes Novelle aufschlussreich in Beziehung zueinander setzen kann – zwar deutet Begemann am Ende die Novelle vergleichsweise konventionell als Problematisierung des realistischen Verklärungspostulats, kann diese aber durch seine Argumentation auf innovative Weise neu begründen. Philip Ajouris Versuch, die Beziehungen zwischen Kellers *Geisterseher* und den romantischen Vorbildern zu klären, fehlt dagegen mitunter die allgemeinverbindliche Überzeugungskraft; gerade die letzte Wendung der Argumentation ins Poetologische fußt auf einer etwas gewagten Deutungshypothese zu einer einzelnen Episode in

Kellers Novelle. Der gespenstische Wiedergänger bleibt auch in Nicholas Sauls Analyse von Wilhelm Raabes *Vom Alten Proteus* das Leitmotiv der in diesem Abschnitt des Sammelbandes unternommenen Konfrontationen von Romantik und Realismus; die Untersuchung bezieht in diesem Fall Raabes Schopenhauerrezeption in die Überlegungen mit ein und wiederholt den bereits häufig formulierten Anspruch, aus Raabes Werk eine Autorpoetik zu rekonstruieren. Von der offensichtlichen Verurteilung Instetens schon durch die Zeitgenossen Fontanes, aber auch noch durch die gegenwärtige Literaturwissenschaft geht Martina Süess aus und demonstriert, wie Instetens als „Spielverderber“ (336) Effis Sehnsüchte als „ein ins Lächerliche verschobenes Zitat aus der Romantik“ entlarvt (329) – vom Duell über das Gespenst des Chinesen bis zu Heinrich Heine, dem Lieblingsdichter seines Rivalen Crampas. Am Beispiel Otto Roquettes, Raabes und Wilhelm Jensens entwickelt Dirk Götsche seine detailreiche und stringente Darstellung einer – allerdings nicht als solche deklarierten – Poetik des deutschen historischen Romans aus der realistischen Programmatik sowie der liberalen bzw. nationalen Historisierung und Politisierung romantischer Motive. Diese Untersuchung geht in ihrer Bedeutung weit über den exemplarisch zu sehenden Gegenstand (den Roman über die Befreiungskriege) hinaus, denn die bei Roquette, Raabe, Jensen und einigen anderen en passant erwähnten Autoren aufgespürten und präzise beschriebenen Muster und Schemata historischen Erzählens demonstrieren überzeugend die enorme Bedeutung derselben für den (deutschen) historischen Roman in der Nachfolge Walter Scotts. In seinen knappen und sehr assoziativ gereihten Gedanken zu Kellers *Grünem Heinrich* deutet Martin Swales die Spannungen zwischen Romantik und Realismus vor dem Hintergrund der zentralen Dialektik des künstlerischen Scheiterns und Gelingens, die sich in der Doppelrolle des Protagonisten als Maler und Erzähler manifestiert. Ralf Simon entwickelt seine grundsätzlichen theoretischen Überlegungen zum Geschichts-, Menschen- und Weltbild literarischer Texte am Beispiel von Raabes *Im Siegeskranze* und *Horacker* zwar stringent aus dem epochengeschichtlichen Zusammenhang und bietet auch darüber hinaus interessante Einsichten, tendiert aber leider dazu, die Texte durch teilweise gewagte und mehr angedeutete als belegte Deutungshypothesen gewaltsam den theoretischen Prämissen anzupassen. Der Sammelband schließt mit einem Essay Russel A. Bermans, der aus seiner Lektüre der Novellen Theodor Storms (v. a. *Schweigen*, das im Sammelband bereits mehrfach aufgegriffene *Bekanntnis* und *Der Herr Etatsrat*) und aus der Annahme einer Parallelität zwischen der Technisierung des 19. Jahrhunderts

und der der Gegenwart eine Apologie der Geisteswissenschaften im 21. Jahrhundert entwickelt. Insgesamt stellt der von Götsche und Saul präsentierte Band einen nicht nur aufgrund des Umfangs gewichtigen Beitrag zur Erforschung einer nach wie vor in der germanistischen Literaturwissenschaft unterrepräsentierten Epoche dar, sondern erfüllt auch den doppelten Anspruch einer Vernetzung und Differenzierung der Epoche mit anderen Epochen sowie mit außerliterarischen Welten. Die durch das Wahren eines roten Fadens jederzeit glücklich ausbalancierte Vielfalt der Zugänge stellt einen Gewinn dar, kann aber die leider vorhandenen Schwächen einzelner Beiträge nicht immer auffangen.

Heiko Ullrich (Heidelberg)

„Mit stahlscharfer Klinge“. Beiträge zu Heinrich Albert Oppermann. Herausgegeben von H. Joachim Kusserow und Guido Erol Öztanil. Hannover: Wehrhahn, 2012

Dieser Materialienband ist bereits im Jahr 2012 erschienen, zum 200. Geburtstags des Nienburger Juristen, Publizisten und Schriftstellers Heinrich Albert Oppermann. Er enthält neun Beiträge, die das „Phänomen Oppermann“ – so das Vorwort der Herausgeber – neu in den Blick nehmen wollen. Die Verfasserinnen und Verfasser vertreten die Bereiche Kulturwissenschaften und Kulturgeschichte, Literaturwissenschaft, Allgemeine Geschichte sowie Heimatforschung. Zusammengestellt wurde der Jubiläumsband vom Mitbegründer der Nienburger Heinrich-Albert-Oppermann-Gesellschaft Joachim Kusserow und dem Literaturwissenschaftler und Oppermann-Experten Guido Erol Öztanil. Eingeleitet wird die reich illustrierte und schön ausgestattete Ausgabe mit Auszügen aus dem Werk von Karl Braun: *Bilder aus der deutschen Kleinstaaterei* (Berlin 1870), Abhandlungen des Freundes und Wegbegleiters des Nienburger Publizisten und Schriftstellers. Die Entscheidung der Herausgeber, einige markante Auszüge abzudrucken, ist sehr zu begrüßen, denn Braun – von dem auch das Titelmotto stammt – vermittelt dem Leser wichtige Hintergrundinformationen aus eigenem Miterleben, die das Verständnis der nachfolgenden Beiträge vorbereiten helfen und in die manchmal juristisch und verfassungsrechtlich recht komplexe Materie einführen. Gespiegelt werden demzufolge die Göttinger Studienjahre Oppermanns, seine ersten Kontakte zur oppositionellen Politik wie der Unterstützung der „Göttinger Sieben“, die „Abschiebung“